



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architectonische Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich und Spanien

Ewerbeck, Franz

Hannover, 1865

Inhaltsverzeichniss der fünften Lieferung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98055)

Inhaltsverzeichniss der fünften Lieferung.

Blatt 41.

Chor-Ansicht des Dom's zu Regensburg. Aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts stammend, trägt diese herrliche Anlage noch ganz den Charakter der Früh-Gothik, namentlich in der Anordnung und Profilirung des Maasswerks, in der Form der Fialen, Laubbossen und Friese. Die Strebepfeiler sind durchbrochen und gestatten hierdurch einen Umgang um das Bauwerk in der Höhe der oberen Fenster; auch über den Sockelstufen ist ein zweiter Umgang durch eine eben solche Durchbrechung ermöglicht. Besonders anziehend wirken die mannichfachen Auflösungen der Strebepfeiler und der mit ihnen in Verbindung stehenden Gebäudetheile, wie die Skizze auf Blatt 41 zeigt.

Der kleine **Erker** gehört einem Privathause in Regensburg an. —

Durchbrochener Pfeiler aus dem Chor des Dom's zu Regensburg. **Basis der Dienste** im südl. Seitenschiff (Detail zu Blatt 1).

Blatt 42.

Details aus dem Kreuzgang von St. Jacob zu Regensburg.

Der Kreuzgang dieser Kirche, (in seinen Haupttheilen unstreitig dem 12. Jahrhundert angehörig), besitzt noch einige interessante Reste von Portalen, Capitälern und Friesen, von denen die mit a, b, c, d bezeichneten, hierher gehören. Die Capitälern befinden sich jetzt in einem Garten des dortigen Klosters, als Einfassung von Blumenbeeten dienend.

Blatt 43.

Das Chorgestühl zu Amelunxborn, der Spätgothik angehörig, ist seltsamer Weise ganz von Stein aber zum Theil mit Holz bekleidet. Die Kirche gehörte dem Cisterzienser-Orden an und ist daher durch eine gradlinigte Chorwand im Osten, welche ein Fenster mit prachtvollen gothischen Glasmalereien enthält, abgeschlossen; auch findet sich die Statue Bernhard's von Clairveaux auf einer der Consolen der Chorstühle. Letztere sind übrigens mit einem reichen Schmuck figurlicher, zum Theil satyrischer Skulpturen versehen.

Blatt 44.

Capitälern der Zwerg-Galerien zu Schwarz-Rheindorf bei Bonn und zu Laach, diese mit einem L, jene mit einem R be-

zeichnet. Der Uebergang aus dem Bogen in die Säule ist durch einen eigenthümlich geformten, dazwischen gelegten Abakus vermittelt, der, oben weit ausladend und nach Art der Holztechnik abgefaßt, sich auf ein rundes Zwischenstück aufsetzt. Die Capitälern und Basen beider Galerien zeigen eine ziemlich rohe Behandlungsweise, doch sind diejenigen zu Laach im Ganzen constructiver und organischer durchgebildet.

Capitälern aus der Vorhalle zu Laach aus dem 13. Jahrhundert. **Capitälern von der Wartburg**, deren Uebergang in den Bogen ähnlich vermittelt ist, wie zu Schwarz-Rheindorf.

Blatt 45.

Piscinen (Waschbecken) aus **Amelunxborn** bei Holzminde an der Weser und **Marienfeld** bei Gütersloh (Westphalen).

Die ersteren sind vorzüglich reich, namentlich das oben links gezeichnete, wo die Säulenschäfte bündelförmig mit einander vereinigt, mit einer Fülle des edelsten romanischen Laubwerkes bekleidet sind. Die Bänder, Ranken und Blattrippen sind mit scharf geschnittenen Diamantsteinen versehen. Die unten links mitgetheilte Piscina ist leider nicht mehr vollständig erhalten; sie ist jedenfalls die ältere von den beiden. — Noch jünger scheint die Piscina zu Marienfeld zu sein; die Basis derselben ist späterer Zusatz.

Pfeiler aus **Briefening** bei Regensburg, eine seltsame Ausbildung. Die Ornamente zeigen eine ähnliche Behandlungsweise, wie das Nord-Portal der Schottenkirche zu Regensburg.

Blatt 46.

Thürme der Stadtmauern zu Rothenburg und Nürnberg. **Thürme** der Franziskaner- und Spital-Kirche zu Rothenburg. **Thürmchen** zu Sieghaus bei Rothenburg.

Blatt 47.

Kirche zu Reichardsroth, (in der Volkssprache Röhthla), bei Rothenburg in Baiern. Die Erbauungszeit der Kirche fällt nach Dr. Bensen in die letzten Dezennien des 12. Jahrhunderts. Im Jahre 1253 wird die Kirche dem Johanniter-Orden übergeben. Die Reste dieser merkwürdigen Anlage, bestehend aus einem Thurme und einem Theile des geradlinig geschlossenen Chores, zeichnen

sich zunächst durch ein ganz vorzügliches Mauerwerk aus. Das Schiff der Kirche ist nicht mehr vorhanden; doch erkennt man aus der noch sichtbaren nördlichen Grundrissmauer, die auch auf unserer Zeichnung angegeben, sehr deutlich die Disposition des Ganzen. Die nördliche Wand besass ein kleines Portal mit Säulenstellung und die Westseite ein grosses Hauptportal, dessen Reste noch vorhanden sind. Auch die Dachneigung des Schiffs ist an der jetzt freiliegenden Thurmwand noch zu erkennen. Höchst merkwürdig ist die an der eben besprochenen, westlichen Thurmwand ersichtliche Theilung durch einen romanischen Pfeiler, welcher wahrscheinlich, sowie der mit ihm correspondirende Pfeiler im Innern der Kirche zum Tragen des beträchtlichen Thurmes diente. Zwischen diese Pfeiler sind Emporen eingewölbt, zu denen man vermittelst der äusseren Treppe gelangt. — Unser Grundriss ist in der Höhe der Empore genommen. —

Ein Querschiff hatte die Kirche nicht. Der Thurm besass vordem zwei getrennte Helmspitzen.

Interessant ist die **gothische Backsteinpflasterung** der Kirche.

Säulchen von einem Altare zu Dettwang bei Rothenburg.

Blatt 48.

Initialen aus der Bibliothek zu München und

Buchstaben von der Glocke der St. Elisabeth-Kirche zu Marburg.

Blatt 49.

Profanarchitekturen aus Landshut, Mosburg und Nürnberg,

Spitalthor zu Rothenburg, Stadthor aus Frankfurt a. M.

und Thürmchen von der Stadtmauer zu Augsburg.

Blatt 50.

Vorhalle der Klosterkirche zu Denkendorf bei Esslingen.

